

Ja güt war. Der Regierungspräsident von Philippoborn hat die...
In einem langen Schreiben legt er dar, daß der Geist der dem Arbeiterbund angehörenden Vereine ihm nicht anhaft. Besonders hat ihm das Nebenbuch "Der freie Turner" angetan. Der Inhalt zahlreicher dieser...
Der Inhalt zahlreicher dieser...
Der Inhalt zahlreicher dieser...

Ausland.

Das Ansehen Deutschlands im Auslande wird durch die neue polnische Entlehnungsvorlage ungemein "gefordert".
Besonders die Nachrichten aus Oesterreich, dem bisher noch ablebenden einzigen Bundesgenossen des Reichs befähigen in krasser Weise, wie erfolgreich unsere Regierung den Ruf des Vaterlands weht.
Aus Wien wird unterm 2. Dezember gemeldet:

Durch eine im Lemberger Rathhaus angenommene Resolution werden alle polnischen Repräsentanten in Wien aufgefordert, sich nicht auf bloße Proteste zu beschränken, sondern die bisherige Haltung gegenüber dem Bündnis der Monarchie mit Preußen zu ändern und dahin zu wirken, daß die Unbill, welche der polnischen Nation droht, die ja einen großen Teil der österreichischen Monarchie bildet, eine wirkliche Abwehr finde, widrigenfalls die polnische Repräsentanz in Wien durch alle polnischen Konventionen zu leben habe.
Nach Schluß der Verhandlung zogen die Teilnehmer, nationale Liedersänger und Schmäher wie auf Aehrenthal und Bülow ausstoßend, durch die Straßen. Vor der Universität hielt ein Student eine Rede, in welcher er die Bevölkerung aufforderte, dem deutschen Konsul in Lemberg keine Wohnung zu vermieten. Zum Schluß wurde eine Karikatur Kaiser Wilhelms, welche auf einer Sänge besitzig war, verbrannt. Der Versuch der Vollstreckung, auch vor dem deutschen Konsulat zu demonstrieren, wurde von der Polizei mit Gewalt verhindert.

Eine weitere Meldung besagt: Die preussische Polenvorlage hat bei den Sozialisten große Erregung hervorgerufen. In vielen galizischen Städten macht sich eine starke Bewegung zum Boykott aller preussischen Waren geltend. In Lemberg und anderen galizischen Städten fanden gestern zahlreiche Versammlungen statt, in welchen in heftiger Weise gegen die preussische Polenpolitik protestiert wurde.

Das ganze nennt Otkow eine weiße Friedenspolitik!

Die Nachwahl in West- und Ost-England hat mit einem Siege des Liberalen Wilson geendet. Er stieg mit 6928 Stimmen über den Konservativen Parly, der 5382 Stimmen erhielt. Solmes, der als Sozialist und Arbeitervertreter in den Wahlkampf eintrat, brachte es auf 4512 Stimmen. Der Genosse Solmes ist Beamter des Eisenbahnverbandes und befindet sich als solcher fast immer im Widerstreit mit Richard Bell, der bekanntlich in den liberalen Arbeitervereinen gehört. Die Resultate waren eine sehr starke, 75 Prozent der Wähler erschienen an der Urne. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Stimmen für den Freihandel (Liberalen und Sozialisten) seit der letzten Wahl von 8652 auf 10,185 gestiegen ist. Letzte Partei nahm den Liberalen 1000, den Konservativen 3000 Stimmen ab.

Der Zar als Heuchler. Der Zar schrieb auf die Ergebnissadresse der Duma: "Ehrerbare. Glaube an Ergebenheit, verlange aber fruchtbringende Arbeit." Hätte er die erste und zweite Duma nur nicht an schuldbringender Arbeit verhindert, die dritte ist zu solcher nicht fähig. Das fühlt auch der Despot und deshalb wagt er immer noch nicht, seinen Wohnsitz in der Hauptstadt aufzuschlagen. Auf Veranlassung der Polizei wird die in Aussicht genommene Uebersiedelung der Barenfamilie nach dem Winterpalais wieder nicht stattfinden, aber eventuell nach Neujahr vor sich gehen. Daher wird die Feier des Georgfestes abermals in Barskoje-Selo abgehalten. — Das sagt genug!

An das arbeitende Volk in Oesterreich wendet sich der Sozialdemokratische Verband des Abgeordnetenhauses mit einem Aufruf. Die Dringlichkeit des Antrags der sozialdemokratischen Fraktion, welcher die Deckung der Steuern, Aushebung der Lebensmittelpreise fordern, wurde bekanntlich abgelehnt, namentlich mit Hilfe der Christlichsozialen. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß seit Jahren eine wachsende Teuerung aller Lebensmittel zu verzeichnen ist. Haben auch die Beamten ihren Gehalt, die Arbeiter ihre Löhne, Bauern und Handwerker ihr Einkommen zu heben unterlassen, so ist zum Schluß doch alles vergebens geworden. Denn was sie an Geldern gewonnen haben, das raubt ihnen die Preissteigerung in Oenen. Der Verdienst gibt mit Vöfeln, die Teuerung nimmt mit Schreien. Die Fraktion ruft das arbeitende Volk von Oesterreich auf, für eine großzügige, dem Volke Brot, Arbeit und Bildung sichernde Wirtschaftspolitik zu sorgen.

Die Reize herum! Der Marinefretär der Vereinigten Staaten aus Nordamerika verlangt 69 Millionen 270 Tausend Dollar für neue Schiffe, darunter 4 Schlachtschiffe, 4 Aufklärungsdampfer, 10 Torpedojäger, 4 Unterseeboote. England, Deutschland, Amerika, die Reize ist wieder herum! Das Schrauben kann wieder von neuem beginnen. Die Vöfeln stehen dabei, können ihre Nahrungsmittel kaum noch erschwingen und — trenen sich der schönen Schiffe!

Kleine Auslandsnachrichten.

Ein Leberaner Blatt meldet, daß die Frauen des verlorbenen Schah sich beim persischen Parlament wegen Verhaftung ihrer Einkünfte beschwert hätten, daß das Parlament die Beschwerden aber abgelehnt habe.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 3. Dezember.

* Humboldt-Verein für Volkserziehung. Märchen und lustige Schwänke, wie sich die nächsten Sonntag, Nammitags um 5 Uhr, im Saale der Gesellschaft der Freunde, für Kinder und Erwachsene bestimmte Vorlesung bestellt, bringt eine große Anzahl

Wahlrecht... Die angestrichen und vorangehen der vom Reichs...
Wahlrecht... Die angestrichen und vorangehen der vom Reichs...
Wahlrecht... Die angestrichen und vorangehen der vom Reichs...

* Ringkampf im Victoria-Theater. Die diesjährige Ringkampf-Konkurrenz, um die Meisterschaft von Deutschland für das Jahr 1907/08 und die Geldprämie von 5000 Mark, welche am Sonntag ihren Anfang genommen hat, fand, wie nicht anders zu erwarten war, bei total ausverkauftem Hause statt. Hunderte mußten schon um 6 Uhr vor der Kasse umkehren, weil sie keinen Einlaß fanden. Es empfiehl sich sehr, um den Andrang an der Kasse zu vermeiden, den Vorverkauf zu benutzen; derselbe ist täglich von 10 bis 2 Uhr im Theaterbureau, sowie tagsüber im Verkehrs-bureau Paroch. Heute Dienstag ringen: Uralofat Bogatichoff-Mußland gegen Herrn. Koncyl-Beitler; Andisen-Schweden gegen Ch. Boyon-Konkurrenz; van Bro-Dolland gegen Emil Van (Meisteringer von Rheinland); Georg Stränge (Meisteringer von Deutschland) gegen Leon de Wolff (Champion von Belgien). Außerdem werden (ämtliche neuen Spezialitäten in ihren Glanznummern brillieren.

* Der Ohle-Kaufweg von der Klosterstraße nach dem Weidenbaum erhält gegenwärtig zur Sicherheit für Kinder, die die Straße passieren, zwischen den einzelnen Feldern des eisernen Gelanderschraffierwerkes.

* In Lebensgefahr schwebten am 2. d. M. zwei im Alter von 2 und 4 Jahren stehende Knaben, die sich allein in der obersten Wohnung auf der Bülowstraße 16 befanden. Eine in der Nähe der gebrannten Ofens stehende Bettstelle war in Brand geraten. Ein Plumpenwasser und ein Schornsteinfegergelede bemerkten den Ausbruch des Brandes rechtzeitig und drangen gewaltfam in die verfallene Wohnung ein. Es gelang ihnen, beide Knaben zu retten. Der Schornsteinfegergelede zog sich bei dem gewaltfamen Eindringen in die Wohnung Schnittwunden an der linken Hand zu, die ihn von Feuerwehmannschaften verbrochen wurden.

* Ein Zusammenstoß zweier Elektrischer ereignete sich gestern Abend um 8 Uhr an der Kornstraße. Ein vom Streifen der kommenden Motorwagen fuhr in den Abhängewagen eines nach Kleinburg fahrenden Straßenbahnwagens dermaßen hinein, daß eine Fensterkante gerammt wurde und der angefahrne Wagen einen starken seitlichen Stoß erhielt, der einen Passagier vom Wagen herunterstürzte. Glücklicherweise waren ernste Verletzungen nicht zu verzeichnen. Ein Passagier wurde leicht an der Hand verwundet, sodaß sie blutete.

* Feuer. Am 2. d. M., Mittags, wurde die Feuerwehr nach Brunnenstraße 8 gerufen, wo in einem Laden eine Stille gebrannt hatte. — Bald darauf erfolgte ein Alarm nach Gartenstraße 21, woselbst aus einem Kessel ausgelassener Teer in Brand geraten war.

* Ehen gewordenes Pferd. Am 1. d. M. wurde auf der Werstraße ein vor eine Droste gespanntes Pferd (schon und rasch über die Gertendstraße bis zur Kaiserstraße, wo es aufgehoben werden konnte. Der Kutscher war vom Bod gestürzt, hat aber anscheinend keine Verletzungen erlitten.

* Gefunden wurden: ein rotweines Taschentuch, ein goldener Ring mit rotem Stein, eine Perle, eine braune Kinderboa und ein Paar Handschuhe.

* Abhanden kamen: ein großer, goldener Obergang, ein Hundemarkstein, ein silbernes Regenschirm und ein rotbraunes Lederstückchen, enthaltend ein Portemonnaie mit mehreren hundert Mark Inhalt.

* Festgenommen wurde ein Schneider, der einen ihm zur Reparatur übergebenen Sommerüberzieher unterschlagen und verkauft hatte.

* Diebstähle. Aus einer Wohnung auf der Sadowstraße wurden mittels Einbruchs ein grauweißfarbener Sommeranzug, ein schwarzer Frack und ein Jackett gestohlen. Aus einem Schreibtisch entwendete der Dieb außerdem ein Portemonnaie mit 270 Mk. und einem Stegehalter. — Von einem Handwagen wurde eine Kiste mit geräucherter Schokolade gestohlen. — Einem Produktenhändler von der Mathiasstraße wurden aus einem Stall vier Gänse gestohlen. — Aus einer Wohnung auf der Altkirchstraße wurden ein Kamm, ein Pinsel, eine silberne Remontuhr und 23 Mk. gestohlen.

Versammlungen und Vereine.

* Verband der Feisengewerkschaften Deutschlands. Mittwoch, den 4. Dezember, Abends 9 1/2 Uhr, findet im Restaurant zur "Stadt Wien", Walerstraße 28, eine Versammlung statt, in welcher Kollege Kolonos einen Vortrag halten wird. Jeder Kollege ist hierzu freundschaftlich eingeladen.

Der Vorstand des Zweigvereins Breslau.

Achtung, Böttcher! Sämtliche Kollegen werden hiermit auf die am 5. d. M. stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht, in der über unsere Begründungskasse Beschluß gefaßt werden soll. Da nur dieser Punkt auf der Tagesordnung steht, können alle anderen Angelegenheiten geregelt werden. Die Ortsverwaltung.

Lobe-Theater.

„Er und seine Schwester“.

Poste mit Gejang in 4 Akten von Bernhard Buchbinder.
Dem überaus zahlreich erschienen Publikum werden am Sonntag die 2 1/2 Stunden, die es auf der Festungsstraße verbracht hat, sicher nicht lang geworden sein. Wenn man glaubte, Herr G. i. d. hätte am Sonntag sein Bestes ausgegeben, so war man im Irrtum. Er übertraf mit seinem „Er“ noch den Straubinger. So etwas muß man eben gesehen haben. Und wer dann nicht in Anspruch ausbriht, na, dem muß man eben „a paar Nippen“ eintrinken, wie „Er“ sagt. Seine Schwester (Frau. M. a. h. e. r. o. s. e. r.) war wieder so „oan fiesche, fiesche Waderl“, wie eben nur sie eins sein kann. Eine solche Partnerin wollen wir Petra Strardi immer wünschen. Brillant war ferner auch wieder Frau. L. a. n. z. als zuckerschnurrende komische Alte. Von den übrigen Herrschaften ist wenig zu sagen. Um meisten amüsierte natürlich der Akt vor dem Vorhang, wo unter anderem Herr Fröhlich ganz protokollmäßig mit einer Ballonmütze helleidet auf der Gallerie Platz genommen hatte und ins Publikum hinunterfragte.
Man amüsierte sich föhlich und brach zum Schluß in wahre Beifallstürme aus, die wiederum Herrn Strardi und Fräulein Manerhofer galle. Auch im gestrigen „Anfängerblut“ hatte der Gast den gleichen Erfolg.

Neueste Nachrichten.

Wahlrechtsdemonstration.

Dresden, 3. Dezember. Eine große Demonstration für das allgemeine gleiche Wahlrecht zum Landtage planen unsere nächsten Genossen am 7. und 8. Dezember. In allen Orten Sachsens werden Versammlungen einberufen, welche die Wahlrechtsforderung des Proletariats erheben soll.

Die antideutsche Bewegung in Oesterreich.

(Siehe Ausland.)

Wien, 3. Dezember. (S. L. B.) Mitglieder aller deutsch-freiwirtschaftlichen Parteien beschlossen in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nach der Enthüllung der deutschfeindlichen Kundgebungen in Bemberg, eine Interpellation an den Ministerpräsidenten zu richten, in welcher dieser gestagt wird: Welche

Schritte gewollt der Herr Ministerpräsident zu tun, um dem deutschen Kaiser und seinem Vertreter entsprechende Bezeugung für die selbstlichen Kundgebungen der Oesterreichischen Partei zu geben?

Wien, 3. Dezember. (S. L. B.) In einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten über die Demonstration gegen das Deutschtum sagte dieser, die Zeitungsdemonstrationen seien wesentlich überzuleben. Insbesondere habe die Regierung seine Befähigung des Verlichtes von der Berechnung einer Parifatur des deutschen Kaiser erhalten. Die Regierung habe alle Maßnahmen getroffen, um einer Wiederholung der bedauerlichen Vorfälle vorzubeugen. — Die Regierung weh von nichts, aber — sie wird einer Wiederholung der bedauerlichen Vorfälle vorbeugen. Das klingt sehr wahrheitsliebend.

Die russische Volksbewegung.

St. Petersburg, 3. Dezember. (S. L. B.) Am Sonntag wurde eine Versammlung von 220 Studenten, die 100 Stuhenten umgeben war, in der Universität abgehalten. Über 100 Stuhenten wurden über Nacht in der Universität zurückgehalten und morgens in eine entleerte Militärkaserne überführt. Die Bewegung ist im Wachsen begriffen.

Warschau, 3. Dezember. (S. L. B.) Revolutionäre Bauern im Kreis Ruzhany haben den Gutsbesitzer und Schriftsteller Jaroschewski ermordet.

Petersburg, 3. Dezember. (S. L. B.) Die Audienz des Dumapräsidenten beim Zaren dauerte eine Stunde. Der Zar soll sich dabei entfallen gegen die reaktionäre Kation der äußersten Rechten der Duma ausgesprochen haben. (?)

Eine feste Stütze des Thrones.

Madrid, 3. Dezember. (S. L. B.) Einer Missbauer Privatnachricht zufolge wurde ein neues Bombenlager, die bisher als feste Stütze des Thrones galt, gefunden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Man hofft, eine Verchwörung gegen den König von Portugal dadurch aufgedeckt zu haben.

Berlin, 3. Dezember. (S. L. B.) Infolge religiöser Wahnsinns stürzte sich eine 33 Jahre alte katholische Lehrerin aus dem Fenster ihrer in der zweiten Etage gelegenen Wohnung abwärts und verlor sich auf die Straße. Sie war sofort tot.

Strasburg, 2. Dezember. (S. L. B.) In Hohenweiler bei Wischweiler wurde heute Nacht der katholische Lehrer nach seiner Frau im Bett überfallen und mit einem Hackmesser furchbar verprügelt. Beide liegen im Sterben. Dem Täter ist man auf der Spur. Es wird ein Raschakt vermutet.

Leipzig, 3. Dezember. (S. L. B.) Verloffene Nacht wurde in die Stadtkasse in Pörsdorf eingeschoben und 190,000 Pfennig geraubt. Als Täter verdächtig ist der kürzlich aus Amerika zurückgekehrte Einbrecher Drester.

Witarsch, 3. Dezember. (S. L. B.) Der Direktor des Elektrizitätswerks von Siemens u. Halske in Saggard Edward Engelbrecht ist nach Verübung von großen Unterschlagungen flüchtig geworden.

Trapani, 3. Dezember. Eine hier abgehaltene, von vielen Fremden besuchte Versammlung beschloß, die Kammer anzufragen, ob sie sofort in Freiheit zu setzen. — Da man gar mancher dabei gewesen sein, in dessen Taschen falsche Taler klümpen.

Wladivostok, 2. Dezember. Von 208 Besatzungen an der Meuterei des Minenbataillons am 29. Oktober 1907 wurden 20 zum Tode durch Erschießen, 84 zu Zwangsarbeit, 88 zur Verlegung in die Arrestantenteilung, 59 zur Verlegung in das Disziplinärbattillon, 2 zu Militärgefängnis und ein Bauer zum Tode durch den Strang verurteilt. Fünf Teilnehmer wurden freigesprochen.

Wo steht das ausgeriffene Luftschiff? Aus London wird telegraphiert, daß in Wales in sehr großer Nähe ein leeres Luftschiff erblüht wurde, in dessen Rob man 3 Personen gefangen haben will. Man glaubt, daß dieses Luftschiff die „Patrie“ sei, und daß die Behauptung, daß sich im Korbe des Luftschiffes 3 Personen befunden haben, falls es sich wirklich um die „Patrie“ handele, nur auf optische Täuschung zurückzuführen sei. Ein weiteres Telegramm aus Cardiff besagt, daß ein leeres Luftschiff, dessen Name „Patrie“ mittels Telephon entlockt werden konnte, in der Grafschaft Cardiganshire in England gefangen worden sei. Das Luftschiff wurde in nordwestlicher Richtung nach dem Meere geschickteben.

Der Eigentümer des Luftschiffes „Bille de Paris“, der Großindustrielle Deutsch, hat dem Kriegsministerium sein Luftschiff als Ersatz für die „Patrie“ angeboten. „Bille de Paris“ wird zunächst eine Fahrt nach Berlin unternehmen.
Im Kriegsministerium ist eine Untersuchung darüber eingeleitet, unter welchen Umständen sich der Unfall bei der „Patrie“ ereignete, sowie über die Frage, wen die Verantwortlichkeit dafür trifft. Vorläufig wurde festgestellt, daß die „Patrie“ zu sehr belastet war und daß man, anstatt den Ballon weitaus teilweise ohne Entlasten ihn durch 200 Soldaten festzuhalten suchte. (?)

Briefkasten.

Spezialanden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr Mittags.

M., Margaretenstraße. Weigert sich der Wirt, den Ofen zu sehen, so können Sie die Wohnung ohne Räumigung räumen. Vorangefest ist aber hierbei, daß das fragliche Zimmer ohne Ofen eine Gefährdung Ihrer Gesundheit bedeutet.

W. B. 1. Die Firma ist beim hiesigen Gewerbeamt zu verlagern. Sie können die Klage in der Gerichtsbehörde aufgeben. 2. Die Sache haben wir der Lokalkommission überlassen.

B. G., Drazlan. Sie können ein Eintragsgeld erheben, aber nicht an Eingangs des Saales.
A. A. Erlauben Sie sich beim dortigen Bezirkskommando, B. Brieg. Nach dem Gesetz darf niemand eine Ehe eingehen, bevor seine frühere Ehe aufgelöst oder für nichtig erklärt worden. Ein wehrfähiger Ehegatte (selbst also nicht ohne weiteres zur Auflösung der Ehe; Sie muß gerichtlich gelöst werden.

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 4. Dezember:

Arbeiter-Adfahrer-Verein „Breslau“, Jeden Mittwoch: Vereinskabent.
Innenpfer. Abends 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Dillardzimmer.

Zentral-Verband der Schuhmacher. Mitglieder-Versammlung Abends 8 Uhr im Zimmer Nr. 2.
Donnerstag, den 5. Dezember:
Böttcher. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer 2.
Sozialdemokratischer Verein Breslau (Zaub).

Sach-Verein.

Bezirk 1 u. 2. (Klein-London, Schmiedehof, Rof, Pilsnig, Klein- und Groß-Moselberg) Sonntag, 3. Dezember, Vormittags 10 Uhr: Ballon bei Städt in Gumboldt. Jeder muß erscheinen.
Sach-Verein 9 (Klein-London).
Bezirk 1. Jeden ersten Mittwoch im Monat 8 1/2 Uhr im Gefangenen Saal.

Bezirk 1. Jeden ersten Mittwoch im Monat 8 1/2 Uhr im Gefangenen Saal.

Nachruf!
Am 23. November starb nach längerem Krankenlager unser treuer Verbandkollege
Reinhold Moch
im Alter von 49 Jahren 9 Monaten an Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose.
Ein treues Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des Zweigvereins Breslau
(Zentralverband der Maurer Deutschlands.)

Stadt-Theater.
Dienstag:
„Andine“.
Mittwoch:
„Carmen“.
Donnerstag:
„Fidelio“.

Lobe-Theater.
Dienstag:
Gastspiel Alexander Girardi:
„Manzette Nitouche“.
Mittwoch:
Gastspiel Alexander Girardi:
„Der Zerstörer“.
Donnerstag:
Gastspiel Alexander Girardi:
„Kämpferblut“.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater.
Mittwoch:
Gastspiel F. L. Schilling:
„Hofenmonat“.
Donnerstag:
Gastspiel F. L. Schilling:
„Hofenmonat“.
Freitag:
Gastspiel F. L. Schilling:
„Hofenmonat“.
Samstag:
Gastspiel F. L. Schilling:
„Hofenmonat“.
Sonntag:
Gastspiel F. L. Schilling:
„Hofenmonat“.

Schauspielhaus
Dienstag 8 Uhr:
„Das Modell“.
Mittwoch 8 Uhr:
„Das Modell“.

Liebichs
Etablissement.
Neues Programm.
Sensationelle Attraktionen.
Anfang 7 Uhr.

Victoria-Theater
(Simmenser Garten).
Ringkampf
um die Meisterschaft von Deutschland
am 23. und 24. Juli 1907
und 5000 Mk. in Pr.
Zugang: 8
Elite-Nummern. 8

Gehr. billige Möbel, Schränke, Bettstätten, Vertikal, Sofas, Kommoden, Waschtische, Küchenschiffe u. a. m.
Friedrichstraße 66, am Sonnenplatz.
Geld zahlte sofort b. Verkauf v. geb. Möb., Federb., Kinderwagen, ganze Stuben-Einrichtungen, u. a. m.
Wahler, Gartenstraße 36.

Gelegenheitskauf in Herren-Garderoben
von nur guten Stoffen angefertigt
Heberzieher von 10 Mk. an — Soppen von 5 Mk. an
Anzüge von 10 Mk. an
Einen hohen Stoffhosen für Herren, per Paar 3.50 Mk.
Wert bis 7.50 Mk.
Garderobe nach Maß
Es kann Ihnen (wenn Sie) mit Garantie für zufriedenstellendes Ergebnis
Bekleidungswerkstätte Merkur,
A. Gluskinos, Neuschest. 17/18,
Zentralfabrik für Herrenkleidung

Ostdeutsche Handels-Akademie
Heinrich Barber, Breslau I,
Graupenstr. 12.
Telefon 2447.
Vierteljahreskurse
Halbjahreskurse
Einzelunterricht
Beginn neuer Kurse: Anfang Januar 1908.
Damenkurse • Herrenkurse
Prospekt gratis und franko!
Anmeldung täglich!

Volksvorstellung 1907/8
(Thalia-Theater).
III. Vorstellung.
Sonntag, den 8. Dezember 1907
Nachmittag 3 1/2 Uhr:
Kabale u. Liebe
von Schiller.
Vorhanden ist nur noch:
1. Rang 70 Pf., 3. Rang 20 Pf., Galerie 10 Pf.
Zu haben in der Expedition der Volkswacht,
sowie bei den Holzporturen.

Grammophone, Phonographen, Musikwerke, Schallplatten, Phonographenwalzen,
passend für alle Sprechapparate.
Wiener & Futter, Breslau I,
Schmiedebrücke 48, part. u. I. Etage.
Kataloge gratis u. franko. Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
spart Arbeit, Zeit, Geld.
1/2 Pkg. 15 Pfg.

Es gibt keine „Saison“ für die Gepäck-Dreiräder
sie müssen tagaus tagein bei jedem Wetter hinaus.
Dreiräder allerersten Ranges, die allein dieser riesigen Beanspruchung gewachsen sind, z. B.:
Beckmann Dürkopp Styria von Mk. 230,— an.
Zweiräder der vorgerückten Saison wegen schon von Mk. 70,— an. Dürkopp Styria für Mk. 125,—.
Enormes Lager von ca. 600 Zweirädern und ca. 30 neuen und gebrauchten Gepäck-Dreirädern, sowie vielen tausend Stück Zubehörteile, wie Pneumatik, Laternen, Glocken etc.
Größte Reparaturanstalt mit Kraftbetrieb.
Max Kluge, Harrasgasse 4/6.

50 Hausfrauen! 50
Volkswachtleser! Ihre Haushaltsartikel kaufen Sie, wie bekannt, am besten mit billigsten bei
Rob. Kornmann, Friedrich-Wilhelmstraße 50.
Filiale: Grabischenstraße 38.

Reiz u. billig kaufen Sie Uhren und Goldwaren Ketten Ringe
richtige Auswahl bei
Arnold Rosenthal
Schweizer Uhren-Fabrikate
Breslau, Neue Schwebdingerstr. 5.
Silb. Dam.-Uhr v. 10 Mk. an
Gold. Dam.-Uhr v. 15 Mk. an
für jede Uhr 2 Jahre Garantie

Gelegenheitskauf!!
Platten-Sprechmaschine
mit 10 Stück 20 cm-Platten nur Mk. 18.50.
Konzert-Phonographen mit 10 Goldgusswalzen, zusammen 10 Mk. Garantie für tadelloses Spielen.
Grosse Platten 85 Pf., grosse doppelseitige Novitas-Platten, bei 10 Stück à Mk. 1.85. Allerbeste grosse doppelseitige Minerva, bei 10 Stück à Mk. 2.10. Auswahl in Zenophon- und Bekaplaten, letztere werden franko geliefert.

Nähmaschinen
5 Jahre schriftliche Garantie.
Mk. 43, 45 und 50.
Original Schwingschiffchen-Maschinen (Schnellnäher)
Vor- und rückwärts nähend.
Mk. 60, 70 und 75.
Vertreter überall verlangt.
Teilzahlung gestattet.
Hauptkatalog No. 67 über Fahrräder, Nähmaschinen, Phonographen, Platten-Sprechmaschinen, Platten, Walzen etc. mit hoher Rabatt-gewährung unsonst und portofrei.
„Orkan“ Fahrräder-, Fahrradteile-Fabrik
und Nähmaschinen-Industrie, 5780,
BRESLAU 8, Klosterstrasse 15, Ecke Feldstrasse.

Das nützlichste und praktischste **Weihnachtsgeheim** für Hausfrauen ist und bleibt eine gute Nähmaschine, als solche empfehlen wir unsere deutsche, vielfach prämierte **Original Phönix** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung, auf welchen außer allen Näharbeiten geflickt und gestopft werden kann. Außerdem empfehlen wir unsere deutschen **Singer** sowie **Schwingschiffchen-Nähmaschinen** **Wettina.** 5919
Jul. Dressler & Co.,
BRESLAU, Ring No. 6.
Großes Lager in Kinder-Nähmaschinen.

Bettfedern und fertige Betten.
Recoll!
Spez.: Brautausstattung.
Preisliste gratis und franko.
Julus Immerzli
Bresl., Neuschest. 16/17.

Rechte u. Pflichten des Mieters
nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Miethrecht von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig auf Grund der Motive und der Textschrift zum Bürgerlichen Gesetzbuch bearbeitet und ist ein sicherer Führer durch das Miethrecht.
Buchhandlung Volkswacht.
Preis 20 Pfennig.

Buchhandlung Volkswacht.
Der wahre Jakob, Wigblatt, wöchentlich . . . 0.10

Die Reichstagswahlen des Jahres 1907 und die politische Lage.
Rede **Bebels**
auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Eisen.
Buchhandlung „Volkswacht“.

Wir empfehlen folgende Neuerscheinungen:
Landarbeiter u. Sozialdemokratie.
Preis 20 Pfg.
Die Marx'sche Werttheorie
von Paul Fischer.
Preis 30 Pfg.
Sozialismus und Kolonialpolitik
von R. Kautsky.
Preis 50 Pfg.
Buchhandlung „Volkswacht“.

Deutscher Reichstag.

82. Sitzung, Montag, den 2. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: von Bethmann-Hollweg, von Schön, von Stengel, Dernburg.

Die erste Staatsberatung wird fortgesetzt.

Abg. Schrader (Freil. Vgg.):

Der Reichstagspräsident begrüßte die Bewilligung nationaler Forderungen als Hauptaufgabe des Reichstags. Wir haben solche Forderungen schon längst vor der Blockade bewilligt. (Sehr richtig! b. d. Freil. Vgg.)

Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg:

Seit dem Ausscheiden des Großen Kabinetts hat die Arbeit in der Reichsregierung nicht aufgehört. Ich bin der erste, der die Verantwortlichkeit für die Entscheidung in dieser Frage bitte ich Sie, vor der Hand noch zurückzuführen. Es soll dies keinen Stillstand auf dem Wege der Sozialpolitik bedeuten.

Lebhaftes Bravo. Entlassung der obersten Instanz, Stärkung der Regenten, insbesondere durch Vertiefung des Reichs auf niedrigeren Stufen. Ich bin der erste, der die Verantwortlichkeit für die Entscheidung in dieser Frage bitte ich Sie, vor der Hand noch zurückzuführen.

Abg. v. Bayer (Ständ. Vpt. auf der Tribüne zunächst unverständlich) verbreitet sich über die Stellung des Reichstages zur anstehenden Reichsversammlung.

Wenn es in der Frage der direkten oder indirekten Besteuerung in einer Union des Reichs einkommen sollte, so würde die Regierung mit den Erbsen einer Maus wohl zufrieden sein. Was die Blockade anbelangt, so muß ich sagen, daß es mir scheint, als ob die „Opfer“ allein von den Liberalen getragen werden sollen.

Abg. Zimmermann (Antif.) verlangt Mittelstandspolitik und schimpft auf die Juden im allgemeinen und die russischen Juden im besonderen.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links).

weil sie sich nicht duellieren wollen (Sehr gut bei den Soz.). Man verachtet die indirekten Steuern mit anderer Wehrkraft; aber die Wehrkraft leidet gerade unter der Verbrauchssteuer der Lebensmittel.

Geheimratsräumerei in Steuerfragen. Gegen die der Reichstag im Interesse seiner Würde stark protestieren sollte.

„Der Dreizehn gehört in unsere Haus“. Der Admiral des Atlantischen Ozeans grüßt den des Stillen Ozeans, das Pulver trocken, das Schwert geschliffen.

die Persönlichkeit auf dem Thron nicht merkt. Beiträge zur Kamarkla haben die Denkwürdigkeiten von Bismarck und Hohenzollern reichlich geliefert.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Abg. Dr. David (Soz.): Auf die letzten Ausführungen des Vorredners gehe ich nicht ein (Zustimmung links). Mit seltener Einmütigkeit beklagt die Mehrheit aller Parteien und die Vertreter der Regierung die schlechte Finanzlage.

Von den Himmelserscheinungen im Dezember.

Von Georg Kästner in Bremen.

(Nachdruck verboten.)

Winteranfang verlegt der Astronom auf den Zeitpunkt, in dem die Sonne ihre südlichste Stellung erreicht hat und die nördliche Erdhalbkugel infolgedessen den kürzesten Tag hat.

Die lange Abwesenheit der Sonne an jedem Tage bemerkt man höchstens zur Beobachtung des Sternhimmels, der zu dem während des Winters seine größte Pracht erreicht. Die klare Luft gestattet in den langen Winternächten dem von außen in unsere Atmosphäre eindringenden Sternlicht, in größerer Fülle bis auf unsere Erde hinabzustrahlen, als es sonst in unseren Breiten der Fall ist.

meda, in welchem sich dieser berühmte Nebel befindet, steht vom Pole ausgegangen, unterhalb der charakteristischen Sterngruppe der Cassiopeja, deren fünf helle Hauptsterne unverkennbar ein großes W bilden. Der Andromedanebel wurde 1612 von Simon Marius wiederentdeckt, nachdem er schon in der Mitte des sechsten Jahrhunderts von einem arabischen Astronomen mit anderen nebligen Gebilden zusammen erwähnt wurde.

Über Orion und Stier stehen mitten in der Milchstraße noch zwei bemerkenswerte Sterngruppen, nämlich Perseus und der Fuhrmann. Im Perseus können wir mit Leichtigkeit mit einem kleinen Fernrohr zwei wunderbare Sternhaufen ausfinden, die neben denjenigen der Plejaden als besonders glänzende Objekte erscheinen.

unbewaffneter Auge den schönen Eindruck eines einheitlichen Lichtschimmels hervorruft.

Merkur, der seit Ende November wieder als Morgenstern im Südosten sichtbar ist, wird Ende der dritten Woche des Dezember wieder unsichtbar. Venus ist Mitte des Monats eine am Ende einsehbar Stunden als Abendstern sichtbar.

Der zweite Planet der Jupitergruppe, der den Namen Parvulus erhält, hat Professor Wolf in Heidelberg, der Entdecker, mit dem Spiegelteleskop des Astrophysikalischen Instituts am 8. November photographisch wieder aufgefunden.

Aus aller Welt.

Preisbruch durch das Reichsgesetz. Der seltene Fall, daß das Reichsgesetz, selbst ohne Zustimmung in die Vorläufige Reichsverordnung aufgeführt und auf Reichsgesetz erklärt, ereignete sich am Freitag.

Man muß solche Leute verhindern, in empfindlichen Stellungen ihre Macht und ihr Geld zu benutzen, um das Leben gesunder Menschen zu korrumpieren.

Es genügt nicht, daß solche Leute "vernichtet" werden, um mit dem Kriegsmilitär zu sprechen. Man schaffe vor allem den Soldaten die Möglichkeit, sich selbst zu schützen, indem man die Militärjustiz reformiert. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Den Soldaten muß in bestimmten Fällen

das Recht der Notwehr

gegeben werden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die bekannten Vorgänge werden sicher dazu beitragen, den Nimbus zu zerstreuen, der bisher um jene Kreise schwebte, die man mit einem, die üblichen Postulate verteidigenden Ausdruck, die "Besten und Besten der Nation" nannte. Diese Kreise haben noch heute das Privilegium, die höchsten Stellen in Staat und Verwaltung aus ihrer Mitte zu belegen, wenn auch bisweilen einmal ein höherer Konfessionsführer auszuweisen wird. (Vielleicht.) Den Druck mit diesem System sollten die Freisinnigen als Blockforderung aufstellen. Der Kämmerer sprach von der Vorsicht, mit der die Militärs betreiben werden müsse. Darin hat er recht. Auf der Liste mit dem Vordruck steht überall: Vorsicht! Dann allerorts der Kämmerer das Wort von dem Tropfen demokratischen Oels. Ein Tropfen demokratischen Oels ist etwas wenig in dem riesigen konservativen Sammel. (Unruhe rechts.) Herr von Payer sollte im höchsten Maße im Blickpunkt stehen: jetzt bekommt er statt dessen einen Tropfen Oel. (Große Heiterkeit.) Man kann ihn nicht verhindern, daß er mit dem Tausch nicht recht zufrieden ist. In der Wirtschaftspolitik bleibt alles beim Alten.

Bülow ist ein agrarischer Reichskanzler

und Adenauer ist sein Freund. — Die Sozialpolitik will Bülow fortsetzen. Warum ist denn der fleißige, kenntnisreiche Graf Holabowski gegangen worden? Nun, wir erleben es aus den Ausführungen seines Amtsnachfolgers: weil man das langsame Tempo der Sozialpolitik noch mehr verlangsamten, weil man einen noch entschiedeneren Arbeiterfeindlichen Kurs steuern will. (Vom im Block, Zust. b. d. Soz.) Hat nicht Herr v. Bethmann die Absicht bezeugt, die Teilnahme sozialdemokratischer Arbeiter an der Krankenversicherung einzuschränken? (Der Staatssekretär schüttelt den Kopf, während von rechts gerufen wird: Ja wohl, weil die Sozialdemokraten Mißbrauch damit treiben!) Mißbrauch, Herr von Bülow, ist es in Ihren Augen, wenn irgendwo ein Sozialdemokrat in einer Verwaltung ist. (Zuruf rechts: Nur Pauli.) Na, vielleicht kommt das "von" noch. (Große Lärm rechts, Zwischenrufe rechts u. d. d. Soz. Abg. Sachse (Soz.) ruft: Verleumder. Vizepräsident Kämpf ruft ihn zur Ordnung.) Die freien Gewerkschaften haben für die nationale Wohlfahrt mehr getan, als die ganze nationalliberale Partei. Und alles, was sie für die Arbeiter erwungen haben ist ein eigener Kraft erzwungen, unter fortwährender Veränderung und seitens der Regierung. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Staatssekretär sprach von Achtung des Koalitionsrechts. Aber nicht den Posten, den Eisenbahnbeamten das Koalitionsrecht vorzuziehen, wird es nicht auch den Eisenbahnarbeitern verweigert? (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir machen uns auf recht reaktionäre Daten des neuen Staatssekretärs gefaßt. Und demnach wird auch die Erfahrung machen, daß er den Herren vom Zentralverband noch lange nicht reaktionär genug ist.

Das Reichsvereinsgesetz

ist eine Konzeption an die Spitze. Das Gesetz enthält Ausnahmestimmungen aller Art. Die erste ist: es entzweit Millionen an der Spitze der deutschen Staatsangehörigen. (Sehr wahr! bei den Soz.) den Polen und im Zentrum.) Gerade weil wir unsere Muttersprache lieb haben, protestieren wir dagegen, daß anderen der freie Gebrauch ihrer Muttersprache verweigert wird. Es geht um die besten nationalen Empfinden, wenn man an der Nationalität nehmen will, was man für sich selbst in Anspruch nimmt. (Lebh. Zustimmung b. d. Polen u. d. Soz.) Wir protestieren auf das Schärfste gegen diese Politik der Ausnahmestimmungen. Was hat übrigens die Regierung erreicht? Die Annahme der polnischen Stimmen allein bei der letzten Wahl um annähernd 100,000. (Hört, hört!) In demokratischen Staaten — siehe Schweiz und Amerika — wohnen die verschiedensten Nationalitäten friedlich beieinander. Warum hat man nicht einfach das heilige Vereinsrecht auf das Reich übertragen? In Preussens Parlamente und Reichsrat liegt die Kraft des reaktionären Widerstandes gegen jeden Fortschritt. Selbst die höchste Stelle muß sich dem beugen. Statt des Mittelstandsforums gab es den Kanakumel. (Sehr gut! bei den Soz.) Und weil von Preußen aus Deutschland regiert wird, ist die Wahlrechtsfrage keine reinliche, sondern eine deutsche Frage. (Zuruf rechts: eine süddeutsche!)

Das preussische Wahlrecht

schließt die stärkste Partei des Landes völlig von der parlamentarischen Vertretung aus. Und bei diesem entsetzlichen Zustande des deutschen Volkes hat es der Reichskämmerer für sich gefunden, hier vom König die Demos zu sprechen. Nein, in Preußen - Deutschland ist das Volk kein König. Über komme man das Bild des Vaters tags anzuwenden. (Unruhe rechts, Sehr gut! b. d. Soz.) Wenn man also von dem König Volk spricht, so ist das ein Hoh - Der Reichskämmerer stellt es so dar, als ob wir Abgeordnete ru -

persönlichen Wünsche der Masse eintreten. Also wir bösen Männer machen die große soziale Bewegung! Nein, die Wünsche, die wir vorbringen, das sind die wichtigsten Bedürfnisse des Volkes. Sie gehen hinans, zunächst auf materielle, dann auf eine geistige Erhebung der Arbeiter. Wir wollen die Masse des Volkes zu kulturell wirksamen Zuständen zu erheben, den Willen des Volkes zum Gesetz machen. Das ist die nationale Arbeit der Sozialdemokratie, ihr werden wir treu bleiben. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Kriegsminister v. Einem:

Ich möchte mir erlauben, zum Schluß dem Hause eine Mitteilung zu machen: Auf Grund meiner letzten Rede habe ich heute Morgen von Herrn Gaebele vom "Berliner Tageblatt" folgenden Brief bekommen:

"Herr Kriegsminister, Sie haben gewagt, in offener Reichstags-Sitzung eine von mir aufgestellte Behauptung unter Entstellung ihres Sinnes eine niederträchtige Behauptung zu nennen. Daß die Öffentlichkeit verstanden worden ist, geht aus der "Täglichen Rundschau" vom nächsten Tage hervor. (Ich bemerke dabei, daß ich mit der "Täglichen Rundschau" nichts zu tun habe.) Da ich nicht annehme, daß Sie für diese Verleumdung mir die unter Ehrenmännern übliche Genugtuung geben werden, oder daß eine Klage gegen einen aktiven General zum Ziel führen würde, so erkläre ich dabei auf diesem Wege, daß Ihr Aufsatz, so weit er gegen mich gerichtet ist, selber eine Niederträchtigkeit ist, denn ich habe Ihnen nichts anderes vorgeworfen und werfe es Ihnen auch jetzt noch vor, daß Sie gleich dem meisten Ihrer Vorgänger Ihre Stellung gegenüber dem Militärkabinet zu beschreiben auslassen und gegen dessen Verhältnisse nicht energisch genug vorgegangen sind. Darin liegt weder der Vorwurf der Freigebigkeit noch der einer Pflichtverletzung. Abschließend dieses Briefes wird bei den Abgeordneten und sonst zirkulieren."

Ich zeichne Gaebele, Oberst a. D. Meine Herren! Da dieser Brief bei Abgeordneten zirkulieren soll und vielleicht auch sonst noch veröffentlicht wird, möchte ich gegenüber den jetzigen Erklärungen des Herrn Gaebele das Urteil, wie ich den Angriff verstehen mußte — (es handelt sich um den Artikel im "Berliner Tageblatt" vom 30. Oktober "Wo sind die Schuldigen" — dem hohen Hause überlassen.

Dem Abgeordneten David erwidere ich, daß das Kriegsministerium mit der Anklage gegen Sie recht nicht zu tun hatte. Zu näheren Angaben bin ich an andere Orte bereit.

Das Haus verläßt sich. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Handels- und Schiffsabkommensvertrag mit Montenegro, Rechnungsabrechnung, Fortsetzung der Etatberatung. Schluß 6 Uhr.

Partei-Angelegenheiten.

Die Stadtverordneten-Wahl in Barmen endete am Freitag Mittag mit der Wahl der bürgerlichen Kandidaten. Unsere Genossen erhielten 6935 bis 7111 Stimmen gegen 6355 bis 6506 Stimmen bei der Hauptwahl. Die bürgerlichen Kandidaten brachten es in der Stichwahl auf 7819 bis 7942 Stimmen. In der Hauptwahl fehlten unseren Genossen nur 200 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Die Stichwahl brachte einen so beispiellos ererbten Kampf, daß dagegen selbst der letzte Reichstagswahlkampf ungeschicklich mußte. Die vereinigten evangelischen und katholischen Kandidaten wählten an Territorium noch den berühmten Reichsverband zu übertrumpfen. Der Umstand, daß fünf Tage lang gewählt wurde und die Wahl allein im Rathaus gefaßt wurde, erleichterte ihnen die Machinationen. Gewählt haben in der Stichwahl über 72 Prozent der Wahlberechtigten, eine Beteiligung, die bei Kommunalwahlen mit öffentlicher Abstimmung bisher wohl nirgends erreicht sein dürfte.

Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter in der chemischen Fabrik in Seelze bei Hannover haben die Arbeit niedergelegt. Es kommen mehr als 500 Arbeiter und Arbeiterinnen der verschiedensten Berufe in Betracht. Die Ursachen liegen nicht in Lohndifferenzen, sondern in Differenzen wegen der Werkwohnungen.

Die Krise in der Diamantindustrie von Amsterdam. Die Zahl der arbeitslosen Diamantarbeiter beträgt jetzt 2750, eine Steigerung von mehr als 800 innerhalb einer Woche.

Der Kongress der französischen Staatsarbeiter, der in diesen Tagen in Paris stattfand, beschloß, den Achtstundentag für alle in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter zu fordern. Die Delegation des Kongresses, welche vom Ministerpräsidenten empfangen wird, wurde beauftragt, der Regierung das Mißfallen des Kongresses darüber auszusprechen, daß diese schon so oft geforderte Reform noch nicht durchgeführt sei. In einer weiteren Resolution fordert der Kongress hinsichtlich der Feuerwerksverhältnisse als dringend notwendig eine allgemeine Erhöhung der Höhe und Sicherheit aller

in Staatsbetrieben beschäftigten Angestellten und Arbeiter. Als Minimallohn wird für Paris und den Seinedistrikt 6 Frs. pro Tag, für die Provinz 5 Frs. pro Tag verlan.

Dresdener Nachrichten.

Dresden, den 3. Dezember.

Geschichtskalender.

3. Dezember

- 1818 Der Chemiker Max von Pettenkofer in Sichtenheim bei Neudorf a. D.
1857 Der Bildhauer Christian Rauch in Dresden f.
1905 Blutige Wahlrechts-Strasendemonstrationen in Dresden.
1906 Dornburgentstellungen.

"Gegen die Schundliteratur. Vor den Schaufenstern der Buch- und Papierhandlungen sieht man oft gruppenweise die Volksschüler stehen, und ihre Blicke haften mit einer wahrhaften Biet auf den dafelbst ausgelegten 10 Pf.-Roman-Geschichten. Die Titelbilder dieser Geste sind es zunächst, die ihre Anziehungskraft auf unsere Jugend wie auch auf Erwachsene ausüben. Die Darstellungen der Bilder sind sehr verschiedener Art, man erblickt da Morbszenen, Raubansfälle, Einbrüche und andere gruselige, abstoßende Vorgänge. Aber auch oft unsittlicher Art sind die Titelbilder. Diese Geste nun, die also schon äußerlich durch das Titelbild ihren Charakter kennzeichnen, bilden leider in größtem Maße die ständige Lektüre unserer Jugend. Gerade in letzterer Zeit kann man alle Tage die Wahrnehmung machen, daß der Vertrieb der Schundschriften in höchster Blüte steht. Größtenteils sind es Berliner Firmen, die diese Schriften massenweise verbreiten und reisenden Absatz damit finden. Die Auswahl ist infolgedessen eine sehr reichhaltige. Es finden sich da zunächst die sogenannten Detektiv-Geschichten von Nic Carter, Sherlock Holmes, Pinkerton u. s. w. Ferner erscheinen die Schwarten unter allerhand anderen verlockenden Titeln wie: "Was man nicht laut erzählt", "Jungens Streiche", "Mißheilen, Geheimnisse und Abenteuer unserer Jugend" und so geht es fort. Unterzieht man aber alle diese Schriften einer genaueren Prüfung ihres Inhalts, so wird man finden, daß derselbe weder belehrend noch anregend oder sonst einer guten Beurteilung wert wäre. Daß aber diese Litteratur eine äußerst schädigende Wirkung auf die jugendlichen Leser ausübt, das steht unzweifelhaft fest. Wie viele Köpfe werden durch das Lesen solcher Schundlitteratur nicht verwirrt gemacht? In wie vielen jugendlichen werden nicht durch sie abenteuerliche, ja verbrecherische Pläne geweckt? Und wievielmals sind nicht schon solche Pläne und Vorätze zur Tat umgesetzt worden? Welcher Kummer und wieviel Herzeleid ist dann damit über die Eltern solcher jugendlicher Abenteurer gekommen. Darum Ihr Väter und Ihr Mütter ergeht an Euch die Mahnung: Duldet unter keinen Umständen das Lesen solcher Schundromane, sondern gebt Euren Kindern ein gutes Buch, eine gute Lektüre in die Hand. Wir meinen auch die Auswahl an guten Büchern ist wahrlich keine kleine. Das eben erschienene Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften des Berliner Zentralbildungsausschusses der Partei und die am kommenden Sonntag zu eröffnende Ausstellung unseres Dresdener Bildungsausschusses können hier manche fruchtbare Anregung bieten. Und wenn es manchem Proletarier ganz unmöglich sein sollte, seinen Kindern ein gutes Buch anzuschaffen, so verweisen wir an dieser Stelle auf die Dresdener städtischen Volksbibliotheken, durch die es jedem ermöglicht ist, gegen Lösung eines Lesescheines für nur 5 Pf. seinen Kindern gute, belehrende wie unterhaltende Bücher in die Hand zu geben.

Was für die Kinder, das gilt natürlich, wie schon angedeutet, auch für die Erwachsenen, und da möchten wir die Gelegenheit benutzen, auf ein neues Unternehmen an dieser Stelle hinzuweisen, das ausdrücklich zu dem Zwecke ins Leben gerufen worden ist, die Schundlitteratur im Volke zu bekämpfen. Herausgegeben von Rudolf Presber, sollen in

Han begnadigt. Der Großherzog von Baden begnadigte den zum Tode verurteilten Rechtsanwalt Han zu Lebenslänglichem Zuchthaus. Das war zu erwarten. Ob dies nun der letzte Akt des sensationellen Prozesses bleiben wird, wer kann es wissen?

In den Flammen der "Walfäre". Bei der Eröffnung der "Walfäre" in Valencia sollte im Schlaf der Feuerzylinder mit Hilfe einer Maschine hergestellt werden, die jedoch versagte. In der Not griff man zu benutzten Flammen. Diese waren eine schöne Lichtwirkung hervor, deren Rauch belästigte aber stark die Zuschauer und brachte die Künstler dem Ersticken nahe. Die Vertreterin der Titelfarbe, Sigorita Gagliardi, mußte schweres Gewand der Flammen herabgezogen werden, und erst nach langen angelegten ärztlichen Bemühungen gelang es, sie am Leben zu erhalten.

Im Walde ermordet. Ueber die Ermordung eines Jüdischen Mannes in Hagen in Westfalen meldet ein Telegramm: Vor einigen Tagen kam an der Witwe Hartmann, die am Bahnhof in einem Wägenkasten tätig ist, ein gut gekleideter Herr. Er erkundigte sich nach einer Schneidermeisterin und sagte, er sei Kaufmann aus Altenkumburg. Frau Hartmann erzählte ihm, daß sie eine 15jährige Tochter hätte, die einen Parus in der Buchführung durchgemacht habe, aber bis heute noch keine Stellung erlangen konnte. Der Herr bemerkte darauf, daß in seinem Hause ein Mädchen gesucht wurde und überredete die Witwe, das Mädchen mitbringen zu lassen, um sich vorzustellen. Er versprach ihr ein Monatsgehalt von 40 Mk. und bezahlte die Fahrkarte für sie. Die Witwe war sehr erfreut über dieses Angebot und ließ das Mädchen fahren. Als das Mädchen nach 3 Tagen nicht zurückgekehrt war, schickte die Mutter zur Polizei. Dort erhielt sie die Nachricht, daß ihre Tochter in der Nähe von Altma bei Balde ermordet aufgefunden worden ist. Das mitgebrachte Geld fand sich noch bei der Leiche.

Der Prozeß gegen das Ehepaar Gould wegen Ermordung und Veranlassung der Schwedinnen Emma Lewin hat am heutigen Montag vor dem Reichsobersten in Romo begonnen. Wie es zu erwarten war, wurde am 6. August d. J. von dem Ehepaar Gould in Paris ein Koffer zur Bestattung nach London aufgegeben. Da der Koffer unversehrt blieb, ließ ihn die Behörde öffnen und fand darin den Kumpf einer Frau. Der Kopf und die Gliedmaßen wurden in Marseille ebenfalls in einem Koffer entdeckt. Die Leiche wurde als die der Schwedinnen Emma Lewin aus Stockholm identifiziert. Das Ehepaar Gould wurde sofort wegen Verabreichung der Leiche in Haft genommen und gefaßt nach manchen Zwischenfällen in Paris.

„Expres“ übertrugte gegen 5 1/2 Uhr Abends in der sogenannten „Ecke“ ein unbedeutendes Verbrechen. Die in demselben befindlichen Brüder Koch und ihr Schwager Mohr wurden herausgeschleudert und ertranken. Alle sind verheiratet und Familienväter.

Verunglückte Luftfahrt. Der Berliner Luftschiffer Bierioli machte am Sonntag neue Versuche mit seinem Aeroplan. Beim Steigen stieß der Apparat auf die Erde auf, wobei ein Teil der Flügel abbrach; auch die Steuerung wurde schadhast. Die Versuche mußten darauf eingestellt werden.

Ein Kinderschänder in Brüssel. Die erschandete Leiche des vor einiger Zeit in Brüssel verschwundenen 7jährigen Mädchens ist aufgefunden worden. Der Leichenfund hat in der ganzen Stadt großes Aufsehen hervorgerufen. Drei verdächtige Personen wurden bereits verhaftet. — Große Aufregung rief die Montag Abend festgenommene neue Entführung eines 16jährigen Mädchens hervor. Die Entführung erfolgte, als das Mädchen mit anderen Kindern spielte. Die bisher angestellten Nachforschungen sind resultatlos verlaufen.

Eine ungewöhnliche Postleitzahl wird aus Groß-Kronau bei Altschönau in Obersachsen gemeldet: Die Ehefrau eines Gattweisers erhielt vor kurzem von ihrer Schwester aus Schönbrunn ein Paket, dessen Inhalt, wie der Adressat bekannt war, aus einem Demant im Werte von 18 Mark bestand. Bei der Aufgabe des Pakets 1 1/2 Kilogramm, bei der Zustellung in Groß-Kronau aber sechsachtzigmal — ganze 9 Kilogramm. Der Gattweiser wurde daher die Sendung erst nach Zahlung eines beim großen Uebergewicht entsprechenden Strafzolls annehmbar. Bei der Öffnung des Pakets fand sich das Käufers Köpfe. In dem Hauptteil lag noch ein weiteres, das an den Schmiedemeister Köhler in Hartenberg adressiert war und ein 7 1/2 Kilogramm schweres Waagenband enthielt. Das Band hatte auf der Post oder während des Verlaufs den Inhalt verloren durchgehoben und war, ohne daß es jemand bemerkte, in diesen Zustand geraten. Es hat sich in dem Karton offenbar sehr wohl befunden, da ihm der Damenhut ein weiches Lager bot; dem Hute dagegen gerichte die ungewöhnliche Last weniger zum Vorteil, aus der ungewöhnlichen Gestaltform war zum Entsetzen der Empfängerin die eines Verdrusses entstanden. Der Gattweiser hat daher namens seiner Frau Schadenersatz für den unbrauchbar gewordenen Gut beantragt, und die Post dürfte nach Lage der Sache auch dafür aufkommen müssen.

Der preussische Fiskus und die Zahl 13. Aus Wien haben wir die Nachricht, daß die Zahl 13 als unglücklich angesehen wird. Allgemein gilt die Zahl 13 als unglücklich, und so auch in anderen Religionen. In keinem der vielen Bäder Kaiser findet sich eine Badestelle, welche die Nummer 13 trägt. In den meisten Bädern der Kurorte, wie auch in den übrigen

nassauischen Kurorten, ist an Stelle der Zimmernummer 13 stets 12a gesetzt. Bemerkenswert ist nun, daß auch der preussische Fiskus diesem internationalen Uberglauben Rechnung getragen und in den fiskalischen Badeanstalten z. B. in Langenschwalbach, die Badestelle 13 besetzt und an ihre Stelle 12a gesetzt hat.

Kleine Chronik. Eine Gemüsehändlerin und ihr Dienstmädchen wurden in Zhou in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Diebstahl scheint der Beweggrund zu diesem Doppelmord zu sein.

Unter der gelben Flagge. Die gelben Gewerkschaften in Deutschland führen — genährt durch Zuschüsse der Unternehmer — scheinbar ein bezahltes Dasein. Sie jauchzen und singen und terrorisieren nach Herzenslust. Zwar singen sie kein Freiheitlied, sondern haben sich in Servilismus. Der Knechtssinn ist meist gepaart mit Dreistigkeit und Schamlosigkeit. In Augsburg, dem Orte des gerade erst unternehmerischen und dem Organiplage tausender ausgebrutelter Arbeiter derselben singen sie ein Lied mit obigem Titel, von dem wir folgende Verse mitteilen wollen:

Es gliehet ein Schifflein in sicherer Bahn,
Längst sind schon die Anker gelichtet,
Sein Steuer ist kräftig, die Segel gesund,
Der Kurs ist nach vorwärts (!) gerichtet,
Die Mannschaft ist just auch vom fernsten Schlag (!),
Sie hält es mit Mut und Vertrauen;
Es ist eine Fremde trotz brausenem Wind,
Die Laut an der Arbeit zu schauen.
Aß gelb auch die Farbe der Flagge am Mast,
Von vielen mit Scheu noch gemie en,
Sie flattert doch munter im Winde dahin,
Vertilget allüberall Frieden.

Kein Bliden zur Seite, kein Bangen der Brust,
Die Wellen mit Mut led durchzogen;
Der Anker Gerebe was kümmer es Euch,
Es wird ja auch manchmal gelogen.
Ein Gleiches mit Gleichem vergelten fürwahr,
Aß Sade der „Gelben Vereine“;
Sie scheuen das Unrecht (!), Sie hoffen den Spott,
Und meiden mit Recht das Gemeine (!)
Glad auf dem Reichwader vom gelben Panier,
Es kann ja dem Gegner nichts kommen;
Verzaget nur nicht, dran das Gute bricht Bahn,
Die Frucht Eurer Saat, sie muß kommen.
Beunruhigt Arbeiter „mit Recht das Gemeine“ meiden. Wie

fortlaufender Folge im „Buchverlag fürs Deutsche Haus“ die besten Erzeugnisse der erzählenden Literatur erscheinen. Das geschmackvoll ausgestattete Bändchen kostet nur 75 Pfennig.

Vor allem aber seien den Erwachsenen unserer Leser die Schätze der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins und der Gewerkschaftsbibliotheken empfohlen. Hier ist genügend Unterhaltungsliteratur aufgestapelt, um alle Schindromane überflüssig zu machen.

*** Der Kampf in Ostwig** wird immer interessanter. Der Amtsvorsteher Dr. Gura bje hat dem Restaurateur Herrn R n a b e, der seinen Saal immer noch der Sozialdemokratie zur Verfügung stellt, trotz der Maßregeln des Amtsvorstehers, der dies nicht dulden will, schon wieder ein Strafmandat auf 6 Mark lautend zugestellt, weil er am Eingange seiner Restauration eines Abends um 10^{1/2} Uhr die Laterne ausgelöscht hatte. Die Anzeige erfolgte wieder durch den unteren Genossen bekannten Genbarm. Herr Knabe, der durch Verfügung des Amtsvorstehers sein Lokal um 10 Uhr schließen muß und daher der Meinung war, zu diesem Zeitpunkt auch die Laternen auslöschen zu müssen, wehrt nun tatsächlich nicht mehr was eigentlich Recht oder Unrecht ist, er wird gegen diesen sonderbaren Strafbefehl Einspruch erheben, um auf diese Weise vom Gericht zu erfahren, wie er sich zu verhalten hat.

Uebrigens scheint Herr Knabe einen Leidensgefährten gefunden zu haben. Herr R i p k e, der vor einigen Tagen auch sein Lokal der Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt hat, erhielt am Sonntag plötzlich seinen allsonntäglichen Tanz verweigert. Herr Dr. Gura bje, wollen Sie schon wieder ein Spielchen wagen, wir sind bereit. Unsere Genossen in Oswig, Breslau und Umgegend ersuchen wir, den Druck durch Gegenruck zu parieren und die beiden Wirte, Herrn R n a b e und Herrn R i p k e recht zahlreich zu besuchen und alle anderen, die uns ihre Sals vermalzen, unbedingt zu melden.

*** Durchlaucht Dementiert.** Fürst Gajfeldt, der Blochabgeordnete für Breslau-Ost, teilt der „Schlesischen Zeitung“ mit, daß es ihm garnicht eingefallen sei, weder direkt noch indirekt, direkte Reichsteuer zu befürworten. Gnädigst erteilen ihm darauf die gestrengen Herren von der Marktsaalgasse Vossprechung, der Herr mag sich die Prügel, die er gestern zu Unrecht erhalten hat, für das nächste Mal gut schreiben, wenn er wieder einmal den Unmut der „Schles. Ztg.“ erregen sollte.

Die Arbeiter aber, besonders die von den Eisenbahnverhältnissen, die Gewerbetreibenden und überhaupt alle die Kleinen Leute, die bei der Wahl dem Fürsten Gajfeldt ihre Stimme gegeben haben, die mögen es sich merken, daß dieser zwar für indirekte Steuern zur Verteuerung ihrer Lebenshaltung ist, daß er aber die großen Einkommen der reichen Leute vor dem Eingriff der direkten Steuern geschützt wissen will.

*** Ein Schauermärchen vom „sozialdemokratischen Terrorismus“** wird den empörten Ordnungspolitikern in der bürgerlichen Presse wieder einmal aufgetischt. Die „Schles. Ztg.“ und die „Bresl. Morgenztg.“ bringen in trautem Verein folgende gleichlautende Inschrift: Man schreibt uns: Ein fehrer Breslauer Baunternehmer, welcher in seinem Verne Schiffbruch erlitt, hat, um seine Familie und sich zu ernähren, wieder zur Zimmerarbeit gezwungen und im letzten Sommer in Berlin als Zimmermann gearbeitet. Vor kurzem nach hier zurückgekehrt, fand er auf einem Neubau in der Kaiserstraße Arbeit. Er hatte weder in Berlin noch jetzt in Breslau sich dem sozialdemokratischen Verbande der Zimmerer angeschlossen. Aus diesem Grunde erklärten die anderen, ebenfalls auf jenem Bau beschäftigten Zimmerer seinen Arbeitgeber, wenn jener Mann nicht entlassen würde, würden sie die Arbeit niederlegen und veranlassen, daß der Bau gelockert würde. Da der Arbeiter ihrem Annehmen nicht nachkam, rüst nun wirklich die Zimmererarbeit auf jenem Bau.

Die „Bresl. Morgenztg.“ tut noch ein übriges und knüpft daran die folgende Bemerkung: So die uns von glaubhafter Seite zugegangene Meldung. Wir fragen nur: Was würden die Sozialdemokraten sagen, wenn die Sache umgekehrt läge und einer der Ihrigen Gegenstand solcher Gewaltthaten wäre?

Der lieben Neugier von der Herrenstraße können wir verraten, daß umgekehrt die Sache sehr häufig liegt, daß Arbeiter wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation sehr oft gemahregelt werden. Aber in solchem Falle handelt es sich darum, daß die wirtschaftlich Stärkeren eben ihr Uebergewicht rücksichtslos zur weiteren Unterdrückung der Schwächeren ausnützen, während in dem oben erzählten Falle — vorausgesetzt, daß er sich überhaupt so zugezogen hat — die wirtschaftlich Schwachen sich dagegen zu schützen suchen, daß ihnen einer ihresgleichen durch Fernbleiben von ihren Bestrebungen in den Rücken fällt. Auch die „Breslauer Morgenzeitung“ wird zugeben, daß das zwei ganz verschiedene Dinge sind, die auch — wenn an wirtschaftliche Kämpfe durchaus ein moralischer Maßstab gelegt werden soll — eine verschiedene moralische Beurteilung verdienen.

Daß der Anorganisierte früher selbständig war, ändert an der Sache nichts. Jetzt ist er Arbeiter, und als solcher fällt er seinen Mitarbeitern in den Rücken, wenn er unorganisiert bleibt. Die Bauunternehmer scheinen die Angelegenheit übrigens zu einer Macht- und Kraftprobe anzuwachsen zu lassen. Sie haben den Vorstand des Verbandes der Zimmerer aufgefordert, er solle dafür Sorge tragen, daß bis Montag, den 2. Dezember, also gestern, die Sperre über den Bau wieder aufgehoben werde, andernfalls würden heute Dienstag sämtliche organisierten Zimmerer entlassen werden. Die Entscheidung ist bis heute vertagt worden, da erst der Hauptvorstand des Verbandes gehört werden soll.

*** Das Arbeiter-Sekretariat in Breslau** ist im Monat November 1907 von 737 Personen in Anspruch genommen worden; davon waren erstmalige Besucher 574, wiederholt erschienen 163, im ganzen wurde in 783 Fällen Auskunft erteilt.

Von den 737 Personen waren männlich 639, weiblich 98, organisiert 610, Ehefrauen Organisierter 46, Organisationsunfähige 81, wohnhaft in Breslau 679, auswärtig 58.

Von den obenangegebenen Fällen wurden erledigt mündlich 548, schriftlich 225. Die Zahl der angefertigten Schriftsätze beträgt 237.

*** Im Stadttheater** gelang heute Dienstag zum ersten Male in dieser Spielzeit ein so romantische Abenteuer „A n d r i a“ zur Aufführung. Am Mittwoch wird Biets Ober „C a r m e n“ mit Hr. Venkug in der Titelpartie zur Darstellung gebracht. Für Donnerstag wird Beethoven's große Oper „Fidelio“ vorbereitet. Am Freitag geht Ernst von Wilbenbrand's Schauspiel „Die K a t e n e l e n e r i n“ mit Fräulein Santen in der Titelrolle in Szene. Sonnabend findet eine Aufführung von Richard Strauß' Musikdrama „Salome“ statt. (Anfang 8 Uhr.)

*** Eine Kanarienv-Ausstellung** veranstaltete der Kanarienvogelverein in den letzten Tagen im Café-Restaurant. Wie sich dabei zeigte, haben die Mitglieder des Vereins im verflochtenen Jahre mit ihrer Kunst nicht unbeträchtliche Erfolge erzielt. Wir geben nachstehend die erreichten Punktzahlen und erhaltenen Preise wieder: S ä n t e l 385 Punkte (5 erste und ein zweiter Preis), B i l a 323 Punkte (6 zweite Preise), S c h r e i b e r 302 Punkte (6 zweite Preise), G i e n d t 358 Punkte (2 erste und 4 zweite Preise), B e r s c h e 353 Punkte (3 erste und 3 zweite Preise), S c h i r m e r 310 Punkte (6 zweite Preise), W i t t e b e n 355 Punkte (3 erste und 3 zweite Preise), R a t z e 320 Punkte (3 erste und 3 zweite Preise), S e f f m a n n 361 Punkte (3 erste und 3 zweite Preise), K o p l o t e r 358 Punkte (2 erste und 4 zweite Preise), F o r e m b a 328 Punkte (4 erste 2 zweite Preise und W e i ß 411 Punkte (6 erste Preise).

In der allgemeinen Klasse haben es H ä b e r - M a i n g mit 443, T h u n - G o l d s c h m i e d e n mit 402 und J o a c i m - B e r t h mit 428 Punkten auf je sechs Preise gebracht. Daneben brachten es S c h ä n f e l d e r - D r e s d e n mit 408 und R ä d e r t - D r e s d a n mit 390 Punkten auf je fünf erste und einen zweiten Preis. Insgesamt fanden 168 Käufe in Konkurrenz, während weitere 209 lediglich zum Verkauf ausgestellt waren. Im Katalog waren Verkaufsbereite von 8 bis 25 Mt. angegeben, während die in Konkurrenz stehenden Vögel zum Teil nach Uebereinkunft käuflich waren. Mit der Ausstellung war eine Verlosung verbunden.

*** Im Lokal von Knabe** in Ostwig findet Sonntag, den 8. Dezember, ein von der Breslauer Kabille des Deutschen Friseur- und Friseur-Verbandes veranstaltetes großes Herbstfrühstück mit Verlosung mannigfaltiger Geschenke statt. Der Anfang ist auf 4 Uhr festgesetzt. Die Ortsverwaltung ladet zu recht zahlreicher Beteiligung ein.

*** Eine einzig dastehende Submissionsblille** hat sich bei Vergabung der Arbeiten für die große Wasserleitung durch den Hauptstadtkommissionen ergeben. Für das erste Lot (Ausführung eines Umleitungsstollens, Umleitungsgraben und Ausschachtung der Baugruben) waren 18 Offerten abgegeben worden. Die höchste Offerte betrafte sich auf 1,617,107.10 Mt., die niedrigste auf 354,902.10 Mt., wobei eine Differenz von 1,262,506 Mt. zu verzeichnen ist.

*** Die schlesischen Oberverwaltungen.** Zu Ruh und Frommen unserer Leser seien nachstehend die Namen der Mitglieder des schlesischen Landesrats vom 1. Oktober 1907 zur Bestimmung der Sozialdemokratie bekannt: A n d r i . S t e l g e r , D i t t e r s b a c h , V a l e r . P r o f e s s o r , B r e s l a u . D r . F ö l g e r , R e c h t s a n w a l t , R a n k a n , B r a u n m i l l e r , O b e r l e u t n a n t a . D . J a u e r , D a e r e , G e s e l s c h a f t s f ü h r e r , B r e s l a u . v . D i e t l e n , K a i s e r , G e h a n d e r , M i t t e r g u t s p ä c h e r , M . d . R . u n d M . d . R . , G r i d d i g b e r g . E r m e r t , A r b e i t e r s e k r e t ä r , W a l d e n b u r g , E l s e n e r , G r i c h t s t r e i t e r , S a n m a n . S t a u d e r , D i r e k t o r , G ö r l i c h . G o l m i t z , R e d a k t e u r , G r i c h t s b a n k e l , M i t t e r g u t s p ä c h e r , R e d e r - R e i c h e n b a c h . S a i n , L e h r e r , D i r e k t o r - S c h a d . D i b u r e r , D a u p t i n s t e r r e n d a n t , B r e s l a u . S t r i n d o r f , R e z . - R a t a . D . , G e n e r a l d i r e k t o r , W a l d e n b u r g . K l o d i s , M a j o r , L e a n i n i . D r . J u r . v o n L e z e s u n d W i l l a n . R a l . K a m m e r h e r r , O b e r - R e g . - R a t , R a d e r w i t z . D r . v i t . M a n n . B r e s l a u . F r i s M a u e r n . F a b r i k b e s i t z e r , S e i d e n b e r g - O . P . M a r z , D i r e k t o r , B r e s l a u . M e h l f o r n , F a b r i k b e s i t z e r , S c h w e i d n i t z . M i l h e n y p o r d t , O b e r l e h r e r , F r e i b u r g i n S c h l e s i e n . D a n s F e i n r i c h , F i t t l v . P l e s . V o n a e . A n t w i r t e r , S c h l e i c h e n b a c h - O . P . D e i n i c h , G r a f v o n R e i c h e n b a c h , G o l d s c h . R e i s m i l l e r , S t a d t a m m i n i s t e r , B r e s l a u . M i t t e r . F a b r i k b e s i t z e r , M e s s e r s d o r f . F r e i h e r v o n R i c h t o f e n - D a m b o d a t , M . d . R . , K o h l - s c h e . S c h m i d t , F e i c h n e z , P a n a e n d i s . S c h o l z , F a b r i k b e s i t z e r , P a r k w i t z . W r i t z , B r i n g v o n S c h ö n b u r g - W a l d e n b u r g , G a t e f o r n . G r a f v o n T i r l e - W i e d e r , M o s e n - D . - E . M i r i c h , A p p r e t u r m e i s t e r , S e i d e n b e r g - O . P . D r . V a n e r . M . d . R . B r e s l a u . G o t t f r i e d W e h e n y , F a b r i k b e s i t z e r , W i t t e n w a l t e r s d o r f . W e i n , R e k t o r , B r e s l a u . W o l f r a m , M e . - B a u m e i s t e r , B r e s l a u .

*** Wieder fällt ein Stück Alt-Breslau.** Mit dem Abbruch der alten Ausspannung „Angerkreisam“, Neue Schweidnitzerstraße 6, wird mit Beginn d-s neuen Jahres alsbald begon en werden; schon jetzt können infolgedessen die einzelnen Mieter ihre Wohnungen und Läden. Ein statilcher Neubau tritt an die Stelle des Freizeits.

*** Nichterhebung der Gewerbesteuer in Breslau.** Durch den Betrag der Warenhaussteuer für 1907 wird auch die Gewerbesteuer der in der drittuntersten Stufe des Steuerklasse IV steuernden Gewerbetreibenden für das Vierteljahr Januar/März 19 8 abgeh. Dieser Steuerbetrag bleibt daher, wie der hiesige P a g i l a t bekannt macht, außer Gehung.

*** Die Sanitätskommission der Breslauer Krankenkassen** beruft für Donnerstag, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr, eine in den Unionhallen stattfindende Sitzung der Krankenkassenverbände von Breslau und Umgegend ein und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht der Kommission. 2. Definitive Beschlußfassung über den mit den Apothekern abzuschließenden Vertrag und 3. Verschiedenes.

*** Der Breslauer Asylverein für Obdachlose** hat am Montag seine Vollstände in dem ihm gebührenden Grundstücke Hohenstraße 52 eröffnet. Frühmorgens wurden 120 notleidende, von den Redatoren der Volksschulen und der Gesellschaft für ethische Kultur ausgewählte Schulkinder mit warmem Frühstück versorgt. Dieses erhalten die Kinder durch die nächsten vier Wintermonate kostenlos an allen Schultagen, ebenso gestrichene Schritten für die Frühblümpchen in der Schule und außerdem Mittagessen. Die Verabgabung der Mittagkost beginnt um 11^{1/2} Uhr. Außer den vorerwähnten Kindern erhalten dort hilfsbedürftige, von den Ärzten direktoren empfohlene Personen, Männer und Frauen, unentgeltlich gebrauches, wohnsicheres Mittagessen, das sie sich gegen Kontrollmarken aus der Küche nachhause holen. Außerdem erhalten aber noch mehrere hundert Hungernde ohne Marken im Asylhaus Essen. Wer mit einer Portion nicht gesättigt ist, bekommt eine zweite, ja es kommt vor, daß sehr hungrige Personen drei Portionen einnehmen. Das Ausgeben der Speisen besorgen bekanntlich Damen aus der Gesellschaft, im ganzen bis 1000 Portionen täglich — Alles aber ist schließlich doch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

*** Vom Zuge erfasst.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend gleich nach 5^{1/2} Uhr auf den Gleisen von den Werkstätten nach dem Hauptbahnhof, indem dem Vorarbeiter S c h l a b e beim Ueberschreiten der Gleise von den Werkstätten aus nach der Wodauerstraße zu von einem Zuge beide Beine abgefahren wurden. Das Ueberschreiten dieser Gleise ist allerdings verboten, ist aber trotzdem sehr üblich von denjenigen, die in der Ohlauer Vorstadt wohnen. Auf dem Transport ist Schlabe verstorben. Der Tote ist an der Vorwerstraße wohnhaft.

*** Vermittelt wurde** seit dem 26. v. M. daß 13 Jahre alte Mädchen Martha Kull, dessen Wittve Kötzigergasse Nr. 20 wohnt.

*** Ungewissene Patrone.** Am 2. d. M. früh wurde auf der Societätskaffe ein Gasfahndelaber durch einen Lastwagen angefahren.

*** Grober Raufug.** In der Nacht zum 1. d. M. wurde durch einen unbekanntem Deutschen der Fenemelder an dem Hasse Gartenstraße 25/27 wertlos abgelesen.

*** Ungewissene und schwer verletzt.** Ein 77 Jahre alte Witwe wurde am 30. v. M. Abends auf der Viktorastrasse durch eine Karbidlampe überfahren und am linken Bein verletzt. Im Wenzel Handischen Krankenhaus wurde ihr sofort Hilfe zuteil. — In denselben Tage wurde am Christophorplatz ein Bauer durch eine Droschke zu Boden geschleudert und erlitt Wunden im Gesicht.

Aus Schlesien und Polen.

Ein Kapitel über Arbeiterkolonien und Trinker-Geiseltäten.

Aus dem Jahresbericht des Schlesischen Provinzialvereins für ländliche Arbeiterkolonien und Trinkerheilstätten für das Jahr 1906/07 ist folgendes zu entnehmen. Die Kolonie Wunscha. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich wesentlich verbessert gegen das Vorjahr; insbesondere sind die Einnahmen der Spargelkultur gestiegen. Sie haben sich verdoppelt, ferner die Erträge aus dem Garten mit Baum- und Obstschule aus dem Schweinefahnd. Dagegen ist die Einnahme aus der Weidenkultur zurückgegangen. Die Jannuarabnahme der Kolonie war bedeutend geringer als im Vorjahre. Der durchschnittliche Bestand betrug 72 gegen 79 im Vorjahre. Da diese Erscheinung nicht bloß in Wunscha, sondern fast in den meisten Kolonien zu bemerken war, nimmt der Vorstand an, daß sich ein erheblicher Prozentsatz der Leute, falls sich ihnen außerhalb der Kolonie geeignete Arbeit bietet, sie sich dorthin zu begeben wissen. Hier möchten wir einschalten, daß die Verminderung der Jannuarabnahme wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Arbeiter nur dann die Kolonie aufsuchen, wenn ihnen ein anderer Ausweg nicht mehr übrig bleibt, wenn sie wochen- oder monatelang arbeitslos sind, wenn sie die Vergewaltigung packt. Ist doch in der letzten Jahresversammlung des Vereins zum Ausdruck gekommen, daß diejenigen Kolonisten, die eine Stelle verläßt und noch unter Vollverpflichtung stehen, von dieser befreit sind, d. h. daß der Aufenthalt in einer Arbeiterkolonie der Vollverpflichtung gleichgestellt ist, die Leute also, gleichviel ob bekräft oder nicht bekräft, bekräftlich als H ä f l i n g e n und nicht als freie Arbeiter angesehen werden.

Ueber die Beschaffenheit der Räume wird angeführt, daß eine größere Renoverierung am Hauptgebäude auf Veranlassung der Sanitätsbehörde erfolgen mußte. Hier ist zu bemerken, daß die Kolonie Wunscha seit 1884 besteht, man kann sich denken, wie die Räume beschaffen gewesen sein mögen, wenn die Sanitätsbehörde sich ins Mittel legen mußte. Die Kolonisten haben auch Außenarbeit zu verrichten; es wird berichtet, daß der Ertrag im Berichtsjahre erheblich zurückgegangen ist, nämlich von 5497.64 Mt. auf 3634.88 Mt. Die Verteuerung fast sämtlicher Lebensmittel, besonders die des Brotmehls, hatte zur Folge, daß die Verdienungsprota und Kopfum 5 Bfg. gelitten ist. Aus dem Obst- und Gemüsegarten und der Baum- und Obstschule wurden erzielt durch den Verkauf von Früchten, Gemüse und Pflanzen 1813.57 Mt. (im Vorjahre 170.53), für Spargel allein 871.90 Mt. Aus dem Verkauf von Knochen 826.2 Mt. Die Wirtschaft brachte durch den Verkauf von Rindvieh, Schweinen u. einem Erbsen von 241 Mt. Die Führung der Kolonien wird im allgemeinen als gut bezeichnet. Seit Eröffnung der Anstalt im Jahre 1884 wurden im ganzen 5254 Mann aufgenommen, während in demselben Zeitraum 5185 abgegangen sind. Aus Schlesien kamen 3941 Mann. Unter den Aufgenommenen figurieren meistens solche Arbeiter, deren Existenz auf das niedrigste Niveau herabgesunken ist und die am schwächsten organisiert sind. Müller 175, Bader 88, Fleischer 109, Gärtner 28, Kaufleute 129, Dekonomen 68, Schneider 182, Schuhmacher 226, Schreiber 106, Weber 107 ufm. Unter den 5254 Arbeitern fanden sich zwei jüdische. Im Berichtsjahre hatte die Anstalt 26,255^{1/2} Anwesenheits- und 22,254^{1/2} Arbeitstage, Kranenlage 198^{1/2}. Von den 22,564^{1/2} Arbeitstagen kommen auf Außenarbeit 2993 Tage. Die im Laufe des Berichtsjahres entlassenen 176 Kolonisten hatten 23,678 Arbeitstage, für welche 5616.41 Mt. Arbeitsvergütung gezahlt wurden, pro Tag und Kopf 23.72 Bfg. Hieran kommen die Verpflegungskosten, die mit 55 Bfg. pro Mann berechnet sind, so daß im ganzen pro Mann und Tag 78.72 Bfg. vorauszahl wurden gegen 74 Bfg. im Vorjahre. Beim Abgang erhielt jeder Kolonist 10.48 Mt., im Vorjahre 10.84 Mt. Die Lebensmittel der Insassen betragen insgesamt 10,782.57 Gehalt und Lebensmittel des Aufsichtspersonals 4634 Mt.

Kolonie Hohenberg, Kreis Falkenberg. Die Jannuarabnahme war auch hier eine geringere, was auf einen guten Stand des Arbeitsmarktes außerhalb zurückzuführen wird. Von verschiedenen Hilfsvereinen wurden der Anstalt entlassene Strafgefangene bezw. Korriganden überwiesen, die alle Aufnahme fanden. Der Hilfsverein des Kreises Falkenberg DE. hat dafür einen namhaften Zuschuß gewährt. Seit Eröffnung der Anstalt im Jahre 1892 haben 2167 Mann Aufnahme gefunden. Schlesien allein 1978. In der Zeit vom 1. Juli 1906 bis Ende Juni 1907 betrug die durchschnittliche Kopfstärke 66. Es sind 19,902 Arbeitstage zu verzeichnen, davon 1646^{1/2} auf Außenarbeit. Die verbleibenden 18,255^{1/2} Tage verteilen sich auf Haus-Dekonomiearbeit 6246 Tage, Bauarbeit 106, Sirtypresse 600, Viehwirtschaft 5715 und Land- und Gartenwirtschaft 5583^{1/2} Tage.

Trinkerheilstätten. Der Verein steht in Unterhandlung wegen Uebernahme zweier Trinkerheilstätten und zwar eines unter evangelischer und einer unter katholischer Leitung. Von katholischen Anstalten kommt in Betracht die neue Anstalt St. Johannesbau zu Tanowitz OS., welche von Karmeliter-Brüdern geleitet wird. Sie ist für 50 Plätze mit allen den Erfordernissen und Anordnungen der Neuzeit für zweckmäßige Behandlung von Alkoholikern vollkommen entsprechende Einrichtungen versehen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 230,000 Mt., von welcher Summe der größere Teil seitens der katholischen Geistlichkeit, des Grafen Pöndel von Donnermarkt, der Komturen u. c. aufgebracht worden ist. Von Trinkerheilstätten unter evangelischer Leitung ist das Trinkerheil in Jauer zum Kauf angeboten worden. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen, da die vorhandenen Fonds zum Ankauf noch nicht ausreichen.

e. Schweidnitz, 3. Dezember. P r o t e s t v e r s a m m l u n g . Die am Sonntag Nachmittag im Festgarten stattgefundene Protestversammlung gegen das Dreiklassenwahlrecht nahm einen würdigen Verlauf. Die Versammlung, die von zirka 300 Personen, darunter vielen Kennleuten, besucht war, nahm nach einem einstündigen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage des Genossen S c h e i d e n i t z u n d a u s B r e s l a u die folgende Resolution des Parteivorstandes einstimmig an.

e. Ströbel, Kreis Schweidnitz, 3. Dezember. P r o t e s t v e r s a m m l u n g . Im Sattlerischen Lokale hier selbst referierte am Sonntag Nachmittag Genosse Franz F e l d m a n n a u s Langenbielau. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, zahlreich waren auch die Frauen vertreten. Die Ausführungen des Referenten wurden mit fürstlichem Beifall aufgenommen. Die Resolution gegen das Dreiklassenwahlrecht fand einstimmig Annahme. — Sodann wurde die G r ü n d u n g e i n e s e i g e n e n W a h l v e r e i n s mit großer Majorität beschlossen. Die sofort vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Vorsitzender Genosse F e n d e a u s G o r t a u , Kassierer Genosse P a u l U e r a u s G i r d e l u n d S c h r i f t f ü h r e r Genosse W i e n e r a u s Ströbel, 30 Genossen meldeten sich sofort als Mitglieder an. Der hiesige Wahlverein mit den 130 bisher zum Schweidnitzer Wahlverein gehörenden Mitgliedern wird also 160 Mitglieder zählen.

e. Schweidnitz, den 2. Dezember. Die Wahlen zum Stadiparlament sind in der Hauptstadt vorüber; einige noch vorzunehmende Stichwahlen äußern nichts an dem Gesamtergebnisse. Wie vorganzusehen, ist es unseren Genossen nicht möglich gewesen, einige Sitze im Rathaus zu erobern. Dauf dem ständischen aller Wahlsysteme hat das Bürgerturn auf der ganzen Linie „gefallen“. Die Wahlschlichtung war allgemein anerkannt. In der dritten Abstimmung wurde ohne Unterbrechung von Morgens 9 Uhr bis Abends 8^{1/2} Uhr „gewählt“ und doch war es nur einem Drittel der Wähler möglich, ihre Stimme abzugeben. Eine derartige Beeinträchtigung des Wahlsystems müßte eigentlich eine gewisse Einschränkung der ganzen Wahl führen. Trotzdem unter Magistrat durch die Presse auf den vorausgehenden Abdrang aufmerksam gemacht wurde und dabei auf die Schaffung ausreichender Wahllokalitäten hingewiesen wurde, ist besuch nicht getan worden. Hier schließlich dem Gedränge ist demnach die Wahl des Rates, — jenen, um die Wahlen, und Uebertritt der es nicht mehr schen. Während den Wahlen sind der ersten

